

» „Wir machen das jetzt mal!“ – Kurvenreich, inspirierend und gelegentlich mühsam: christlich-muslimische Bildungsarbeit!



Dipl.pol. Martina
Wasserloos-Strunk

Philippus-Akademie
Evangelischer Kirchenkreis
Gladbach-Neuss
martina.wasserloos-strunk@
kkgn.de

Gemeinsam lernen, verstehen, leben – das ist nicht nur das Leitwort der Philippus-Akademie im Evangelischen Kirchenkreis Gladbach-Neuss, es ist auch ein Grundanliegen der Arbeit des muslimischen Bildungsvereins

IRFAN, der seinen Sitz, wie die Philippus-Akademie, in Mönchengladbach hat.

„Irfan“, das bedeutet „Wissen“ – in einem sehr umfassenden Sinne. Gemeint ist damit nicht nur das gelernte, abrufbare Wissen, sondern vor allem auch so etwas wie „Herzensweisheit“: die Erkenntnis also, die uns zugleich nahe bei Gott und den Menschen sein lässt.

Seit etwa zwei Jahren arbeiten die evangelische Philippus-Akademie und der muslimische Verein IRFAN nun schon zusammen. Die Kooperation ist inzwischen auch durch eine offizielle Vereinbarung geregelt. Die Präambel dieser Vereinbarung ist zugleich Programm und Begründung:

„Wir wollen in gemeinsamer Verantwortung zusammenarbeiten, um ein besseres Verstehen, Respekt vor der jeweils anderen Religion und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund zu unterstützen. Die gesellschaftliche Situation in der Bundesrepublik Deutschland erfordert mit Blick auf die Zuwanderung und auch in Bezug auf die bereits bestehenden interkulturellen und interreligiösen Kontakte zunehmend Bemühungen um Kooperation und Zusammenarbeit aller Gruppen der Zivilgesellschaft. So ist es für eine gelungene Integration von großer Bedeutung, dass Menschen durch Bildungsarbeit befähigt werden, in unserem Gemeinwesen als mündige

Bürgerinnen und Bürger Verantwortung zu übernehmen und es aktiv mit gestalten.“

Und so haben wir miteinander verabredet:

„Die Philippus-Akademie im Evangelischen Kirchenkreis Gladbach-Neuss und der muslimische Bildungsverein IRFAN vereinbaren auf dieser Grundlage:

- 1. Die Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen und Projekte.*
- 2. Die Bewerbung der Veranstaltungen in den jeweiligen Netzwerken.*
- 3. Die Ermutigung der Mitglieder zur Teilnahme.*
- 4. Offenheit für alle, ohne Berücksichtigung von Nationalität, Religion oder Geschlecht.“*

Verschiedene Perspektiven, Überraschungsmomente, gemeinsame Interessen und neue Einsichten

Der IRFAN-Verein ist konservativ – nur selten sieht man Frauen ohne Kopftuch und die neu erbaute Moschee ist ein Dreh- und Angelpunkt des Vereinslebens. „Konservativ“ – das ist übrigens eine Bezeichnung, die dem Imam Mehmet Köroglu überhaupt nicht gefällt. Politisch sei das. Eine Zuschreibung, die der Verein für sich ablehnt. „Gesund“ – das sei richtig. In unserer Zusammenarbeit ist das immer wieder ein Punkt, der Irritationen mit sich bringt. Als evangelische Christ/innen wissen wir, dass es keinen Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung geben kann, der nicht zugleich, wenn auch in einer deutlich nichtparteilichen Form, „politisch“ ist. Im Miteinander mit den Menschen des IRFAN-Vereins hören wir, dass Allah selbst die Liebe, der Gerechte, der Allerbarmer ist – ihn zu lieben, seinen Worten zu folgen, das sei ihre Aufgabe in der Welt. Politisches Engagement sei da vergebliche Liebesmühe. „Bringt nur Streit!“, sagt der Imam. Im Miteinander mit dem IRFAN-Verein hatten wir selbst einiges zu lernen! Zum Beispiel das mit der Sprachregelung. Unser Kooperationspartner ist nämlich kein „islamischer“, sondern ein „muslimischer“ Verein! Ist das nicht dasselbe? Keineswegs. Wir haben gelernt, dass die Bezeichnung „islamisch“ eine Inanspruchnahme des Islam ist und anmaßend, sich selbst so zu nennen, weil es den Eindruck vermittelt, alle Vereinsmitglieder seien treue Anhänger des Islam – und man sehe ja überall, wie unvollkommen sie doch sind in Glauben und Glaubenspraxis. So wurde uns das erklärt.



„Gemeinsam Gesellschaft sein“. Flüchtlinge und Ehrenamtliche im Seminar der Fachhochschule Niederrhein, der Philippus-Akademie und IRFAN.

Der Verein engagiert sich intensiv für die Bildung und lädt seine Mitglieder zu Seminaren und Fortbildungsveranstaltungen ein. Die Einsicht, dass es einer großen Bildungsanstrengung bedarf, damit Menschen aus anderen Ländern in Deutschland eine Heimat finden können, begründet bei IRFAN darüber hinaus ein intensives Unterstützungsprogramm für Flüchtlinge – aller Religionen! Da wird mit dem Grundgesetz in arabischer Sprache gearbeitet und es gibt Kurse, die ein angemessenes Verhalten im Kontakt mit deutschen Behörden trainieren.

Für manche in den christlichen Gemeinden und in der Stadt ist diese Zusammenarbeit noch immer eine Überraschung – aber nicht nur die Menschen „außen“ gewöhnen sich erst allmählich daran, dass auch ein muslimischer Verein mit Bildungsangeboten zur Integration beiträgt. Es entsteht immer ein Moment der Verblüffung, wenn man in politischen Gremien, beim Gespräch auf der Straße oder an anderer Stelle die Bildungskooperation erwähnt! Inzwischen ist es zum Glück nicht mehr ganz so ungewöhnlich, wenn an den Seminaren der Philippos-Akademie, etwa zum Thema „Stammtischparolen“, auch muslimische Frauen teilnehmen. Mit Kopftuch und im langen Mantel! Die Teilnahme verändert unsere Kurse von Grund auf. Wir sind nicht mehr „unter uns“! Das verändert die Sprache und es nimmt Einfluss auf Seminarinhalte und -materialien. Wir müssen in jeder Hinsicht erst ausprobieren, was uns gemeinsam anspricht und auch, worüber wir gemeinsam lachen können – ein nicht zu unterschätzender Aspekt unserer Veranstaltungen: neu gelebte Erwachsenenbildung sozusagen.

Hand aufs Herz: Irritation kann auch den eigenen Blick verändern

Vor dem Hintergrund unserer gemeinsamen Vereinbarung veranstalten wir als evangelische und muslimische Einrichtung für unsere „Mitglieder“ deshalb auch Seminare dazu, welche Werte in einer Gesellschaft gelten, und sind oft ebenso überrascht wie verwirrt: Da werden nicht selten – und vor allem auch von unseren muslimischen Teilnehmer/innen – „Sauberkeit“ und „Pünktlichkeit“ zu „echten deutschen“ Werten erklärt: „Da müssen andere sich anpassen!“, hört man sie dann gelegentlich über „die Fremden“ sagen. Der gemeinsame Lernprozess bringt für alle Licht in die Sache: Ein „Fremder“ – so schließlich die nach intensiven Diskussionen gemeinsame Erkenntnis – kann durchaus mit allen unseren Werten einverstanden sein und sogar mit dem Grundgesetz unter dem Kopfkissen einschlafen, das heißt aber noch lange nicht, dass er samstags auch die Straße kehrt oder pünktlich zum Bus kommt. Das wäre also geklärt! Es gibt jedoch noch andere „Schlaglöcher“ in der Kommunikation, die aber erst im und durch das Gespräch selbst deutlich werden: etwa dass die Stellung eines Seminarleiters für unsere muslimischen Teilnehmer/innen eine besonders hervorgehobene ist. Wider-



Martina Wasserloos-Strunk und Pakize Temiz moderieren das interkulturelle Treffen des europäischen Erasmusprojekts „Train the unknown Trainer“

spruch, Kritik oder eine deutlich andere Meinung sind aus ihrer Sicht Zeichen der Respektlosigkeit, was es mitunter schwierig macht, eine Diskussion im klassischen Sinn „zum Laufen“ zu bringen. Gemeinsam lernen, verstehen, leben – das ist manchmal immer noch eine Herausforderung und wird es wohl auch noch eine Weile bleiben. Zum Beispiel wenn der Imam Ahmed und einige andere männliche Vereinsmitglieder einer Frau zur Begrüßung nicht die Hand geben! Sie legen stattdessen die rechte Hand auf ihr Herz und verbeugen sich. Ist das respektlos? Finden die etwa, Frauen seien keinen Handschlag wert? Muss ich mich ärgern? Da hilft nur eins: Nachfragen! Die Antwort ist so entwaffnend wie rührend: „Nein, keine Diskriminierung – bitte nicht falsch verstehen! So ist es halt mit der Erziehung. Die Oma hat gesagt: „Junge, das gehört sich nicht!“ Und deshalb ist es am Ende angenehmer, es zu lassen!

Gemeinsam lernen, verstehen, leben: Wir haben für unser Miteinander einen Kompromiss gefunden – denn natürlich soll niemand gekränkt werden: In den Seminaren der evangelischen Philippos-Akademie reichen wir uns die Hand. Wenn wir eine Veranstaltung in den Räumen des muslimischen Bildungsvereins IRFAN haben, freue ich mich über die schöne Geste, mit der Hand auf dem Herzen und einer Verbeugung begrüßt zu werden. Ich denke, damit könnte auch Imam Ahmeds Oma leben – und meine auch.

Gemeinsam sind wir auf dem Weg dazu, eine bunte Gesellschaft zu werden, und wir sind gut beraten, uns die irritierenden Wirkungen des „Befremdetseins“ zunutze zu machen. Wir tun gut daran, Differenz und Fremdheit nicht nur aus einer defizitären Perspektive, sondern vor allem auch mit ihrem ganzen Potenzial zur Veränderung und Fortschritt wahrzunehmen. Hilfreich dafür ist es, Fremdheitsphänomene nicht als einen Gegensatz zwischen dem „Eigenen“ und dem „Fremden“ zu interpretieren. Denn erst wenn es gelingt „Fremdheit“ unter der Prämisse „Beziehung“ zu denken, kann sie auch eine positive Verbindlichkeit gewinnen. Eine neue und oftmals auch wunderbare Erfahrung, die zugleich die entscheidende Voraussetzung ist für gemeinsames Lernen, Verstehen und Leben!



Mehr **forum erwachsenenbildung**?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?

Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum erwachsenenbildung**:

Abo bestellen Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an order@waxmann.com)

- Print:** 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 25,- € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)
- Online:** 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,- € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)



www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung

DEAE WAXMANN